

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 5 (1931)
Heft: 11

Artikel: Die Escalade in Genf
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozusagen mühelos hatten 1536 die Berner im Verein mit den Freiburgern und Wallisern dem Herzog von Savoyen die Waadt und das Südufer des Genfersees abgenommen und Genf vor dem drohenden Untergange gerettet. Der Verlust war schmerzlich, und Savoyens Bemühungen, ihn um jeden Preis wieder wettzumachen, sind verständlich. Allein alle Anschläge auf die Waadt sowohl wie auf Genf wurden dank der Wachsamkeit der freiheitsliebenden Genfer und der wirksamen Unterstützung des mächtigen Bern vereitelt. Einen letzten, mitten im Frieden in aller Stille vorbereiteten Anlauf gegen Genf, die sogenannte Escalade, unternahm Herzog Karl Emanuel von Savoyen im Jahre 1602.

Den Plan hierzu hatte der Generalleutnant d'Albigny entworfen und zu dessen Ausführung die längste Nacht (11./12. Dezember alten Stils) ausgewählt.

Der Herzog selber befand sich nicht bei der Expedition. Er hatte zwar seine Residenz Turin verlassen und war den Truppen nachgereist, aber er wollte unerkannt bleiben und sie am Samstag abend bloss von einer Anhöhe bei Pinhaut aus vorbeimarschieren sehen.

Der Anmarsch auf Genf wurde mit grösster Vorsicht in die Wege geleitet. Alles, was man unterwegs antraf, wurde gefangengenommen. Damit wollte man verhüten, dass die Stadt Genf durch einen allfälligen Freund gewarnt werden könnte. Dennoch gelang es dem genferisch gesinnten Savoyarden Peter Brasier, vorauszuweichen und den Torwächtern zu hinterbringen, dass er in Etrambières Truppen auf dem Durchmarsch gesehen habe.

Die Zuversicht der herzoglichen Krieger scheint nicht besonders gross gewesen zu sein. Einige ahnten Unheil, weil plötzlich am Himmel eine merkwürdige Helle erschien; andere erblickten in dem aufgeschreckten Hasen, der unvermutet durch ihre Reihen lief, ein böses Vorzeichen.

Im Zuge befanden sich eine Reihe savoyischer Adelliger und auch ein Berner, namens von Wattenwyl, ein Neffe des Schultheissen von Wattenwyl, der als Herr von Versoix ein Vasall des Herzogs von Savoyen war.

Kurz nach Mitternacht endlich

DIE ESCALADE

VRAIE REPRESENTATION DE L'ESCALADE ENTREPRISE SVR GENEVE PAR



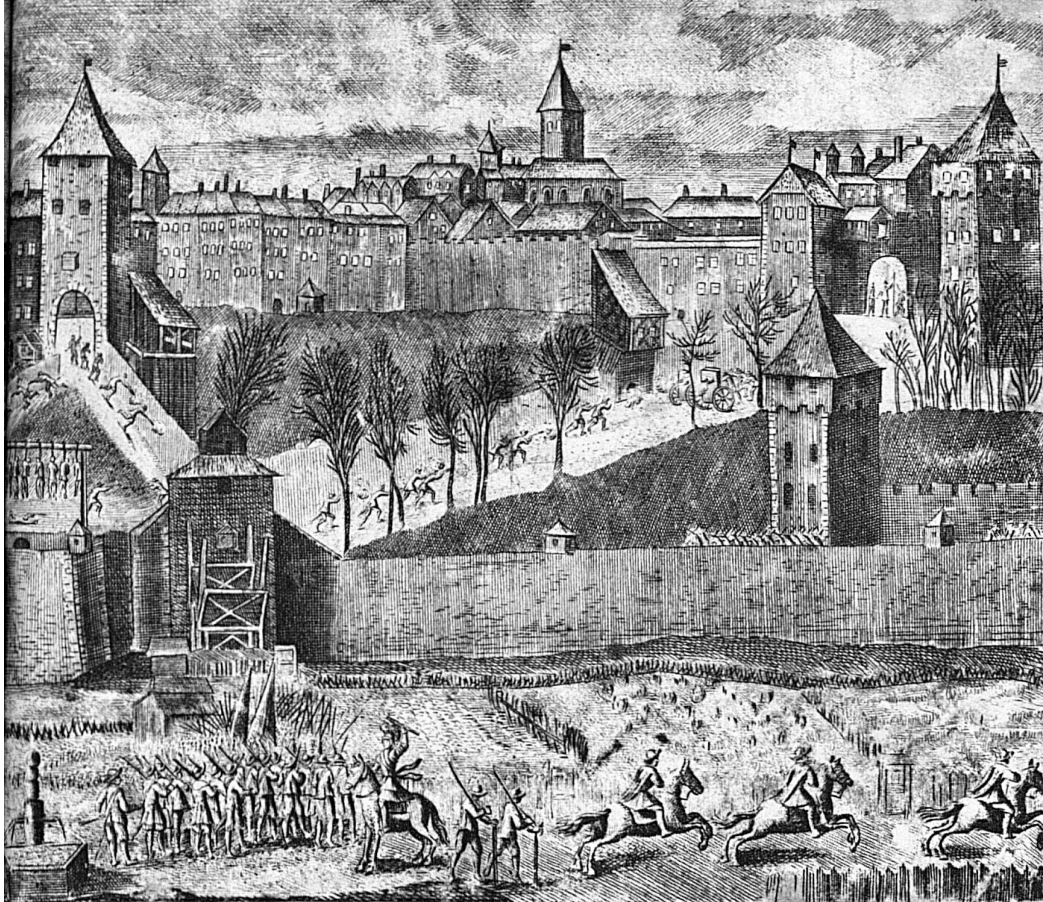
Ganz links im Bilde die Porte de la Monnaie, der Turm rechts davon ist die Corratierie; in der Mitte die Porte de la Tertasse, davor die Oie-Schanze; ganz rechts das Neue Tor und zu äusserst rechts das Rathaus. Das Bild stellt alle Phasen der Escalade gleichzeitig dar: Besammlung der Savoyer in Plainpalais, Er-



Wachtmeister Boussezel, der Führer der Ronde, der die Eindringlinge bemerkt und angerufen hatte, wird von Brunaulieu erstochen. Laternenträger und Tambour eilen zur Porte de la Monnaie und alarmieren die Wache.

IN GENÈVE, 11./12. DEZEMBER 1602

SAVOYARDS ET SA MIRACVLEUSE DELIVRANCE LAN 1602 XII DE DECEMBRE



Klimmen der äussern Ringmauer bei der Corraterie, Strassenkampf, Kartütschenschuss auf die Aufstiegsleitern, Angriff auf das Neue Tor und die tags darauf Gehängten auf der Oie-Schanze.

Nach einem dem taubstummen Miniaturmaler und Graveur François Diodati von Genf (1647—1690) zugeschriebenen Kupferstich.



Jählings aus dem Schlafe geweckt, eilen die Genfer Bürger auf die Strasse, wo ein wütender Kampf entbrannt ist.

standen die Truppen, ungefähr 2000 Mann stark, ein Gemisch von Savoyarden, Italiern, Spaniern und Franzosen, mit Faschinen, verschiebbaren Leitern und Petarden wohl- ausgerüstet, in Plainpalais zum Angriff bereit.

Mit etwa 300 Mann machte sich vorerst Franz Brunaulieu ans Werk. Bei der Corraterie setzte er über den Stadtgraben. Dort war die äussere Ringmauer unbewacht. Deshalb wurden hier drei Leitern angesetzt, nachdem man sich versichert hatte, dass trotz des höchst unerwünschten Geschnatters einer Entenschar, die man im Durchziehen aufgeschreckt hatte, die ahnungslose Stadt friedlich weiterschlieft.

Um sich im nächtlichen Getümmel leichter zu erkennen und gegenseitig kein Leid anzutun, war vereinbart, dass alle wie die Frösche zu quaken hätten.

Die kleine Abteilung sollte zu dem „Neuen Tor“ vordringen (auf unserem Bilde ganz rechts) und es für die Hauptmacht d'Albignys freihalten. Hinter der ersten Ringmauer jedoch, wo sich der Trupp sammeln wollte, um hernach die Wachtposten zu überfallen, wurden die Eindringlinge von einer Ronde bemerkt. Knapp fand deren Führer, Wachtmeister Franz Boussezel, Zeit, seine Büchse abzufeuern, dann wurde er — wie es heisst, von Brunaulieu selber — niedergemacht. Aber der Laternenträger konnte entfliehen und den Posten auf der Tour de la Monnaie (im Bilde ganz links) alarmieren. Das war die Rettung. Bald knallten weitere Alarmschüsse, und die Sturmglocken ertönten. Die jählings aufgeweckten Bürger stürzten bewaffnet auf die Strassen. Dennoch soll es drei beherzten savoyischen Edelleuten gelungen sein, unbemerkt durch eines der innern Tore in die Stadt zu gelangen, bis zum Molardplatz und der Fusterie vorzudringen und nachher unverseht wieder zu den Ihrigen zurückzukehren.

Bei der Porte de la Monnaie konnte zunächst der Posten in sein Wachtlokal zurückgedrängt und dort blockiert werden. So gelangte eine Abteilung bis in die Rue de la Cité, wo sie allerdings kurz nachher das Schicksal erlitt.

Nun aber galt es für d'Albigny, sich unverzüglich des Neuen Tores

zu bemächtigen, wollte er den Erfolg seines tückischen, nächtlichen Angriffes nicht aufs Spiel setzen. Allein schon war es zu spät. Obwohl die bloss 13 Mann starke Torwache geflüchtet war, so waren doch zwei bis drei Tapfere zurückgeblieben, darunter der Waadtländer Isaak Mercier. Dieser kletterte am Tor empor und zerschnitt das Seil des Fallgitters, so dass es herabfiel. Ein mutiger Sprengungsversuch eines savoyischen Petardiers hatte keinen Erfolg. Ebenso missglückten sämtliche Angriffe auf das Tor der Monnaie, der Tertasse (s. Abb. Mitte) und das Rathaus (rechts des Neuen Tores). Die Genfer gewannen allmählich die Oberhand.

Eben als die Savoyarden vor den nun zum Angriff übergehenden Genfer Bürgern zu ihren Leitern zurückeilten, feuerte von der Oie-Schanze aus (s. Abb. Mitte) ein braver Kanonier einen Kartätschenschuss los, der die Leitern zerschmetterte und umstürzte, so dass die entsetzten Feinde über die Mauern springen mussten.

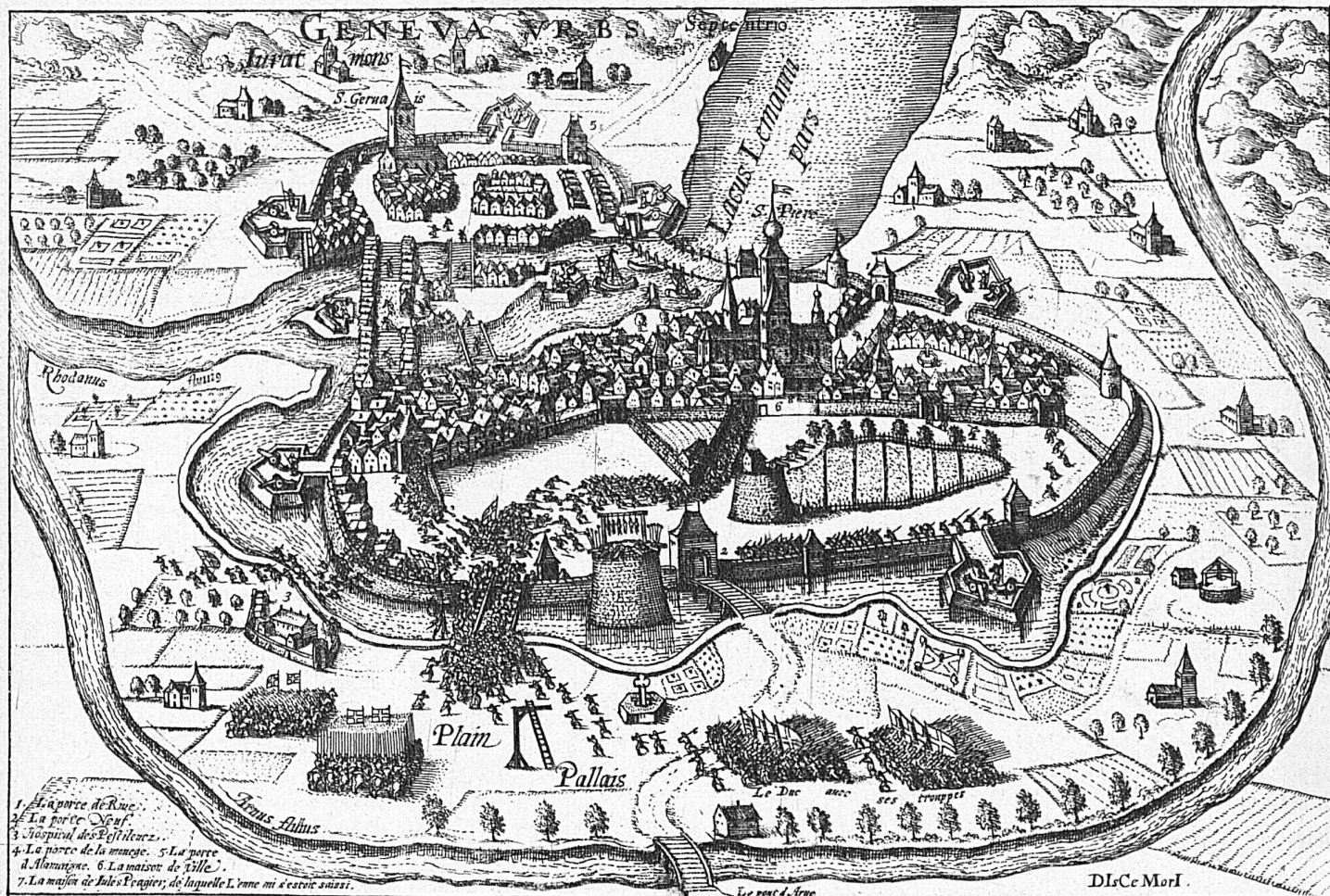
Den Kanonenschuss hielt die savoyische Hauptmacht, der es inzwischen zum Teil doch gelungen war, westlich des Neuen Tores über die Mauer zu steigen, für das Zeichen der Sprengung des Neuen Tores: deshalb setzte sie nun zum Angriff auf dieses ihr Hauptziel an. Dort aber geriet sie in das wirksame Feuer eines beim Rathaus aufgestellten Geschützes, das den Schrecken in ihre Reihen jagte, so dass eine wilde Panik entstand, die im Nu in eine allgemeine Flucht ausartete.

Der nächtliche Überfall war gescheitert. An die 200 Tote, darunter 17 Genfer, bedeckten die Walstatt. Fröhlich hielt in der Kathedrale zu St. Peter der greise Nachfolger Calvins, Theodor Beza, einen Dankgottesdienst ab. Um 8 Uhr versammelte sich der Rat und hielt Gericht über die 14 Gefangenen. In Ansehung des von ihrem Fürsten geschworenen Friedens, wurden sie nicht als reguläre Krieger, sondern als Diebe und Räuber betrachtet und sollten als solche gerädert werden. Nur aus besonderer Gnade billigte ihnen der Rat den Tod durch den Strang zu. Als Richtplatz wurde die Oie-Schanze gewählt, wo der schmachliche Überfall seinen Anfang genommen hatte. Das Urteil wurde noch am selben Sonntag vollstreckt.

Nach verschiedenen Ausfällen und Brandschatzungen gingen im darauffolgenden Februar die Genfer, unterstützt von Bernern und Zürchern, nun ihrerseits zur Offensive über. Im Juli musste sich Karl Emanuel zum Frieden bequemen. Obwohl er nicht zum ausdrücklichen Verzicht auf seine Ansprüche auf Genf zu bringen war, gewährte er doch der Stadt weitgehende militärische und wirtschaftliche Garantien, so dass ihr Fortbestand und ihre Freiheit gesichert waren und die Politik des Hauses Savoyen sich allmählich vom Gebiet um den Genfersee abwandte.

Noch in unserer Zeit aber feiern die Genfer mit Recht alljährlich den 12. Dezember als den Tag, der ihnen die so lange und unter so vielen Opfern heiss erstrittene Freiheit und Unabhängigkeit wieder brachte. M. S.

Alter Monumental-Stadtplan von Genf, ebenfalls die Escalade in allen ihren Phasen darstellend



342 Genff in Saphien wol bekant,
Ein lustig ort, vnd fruchtbar lanc,
Hat mit dem Hertzog lange zeit
Gros zuspalt vnd auch manchen streit.

Der Hertzog bringe ein grosse Macht,
Die Stat bestiget in der nacht,
Vnd war so viel als schon gewonnen,
Nicht sich der feindt vor laß besinnen,

Vnd eingehalen sein geschrey,
Welchs manchen burger zag herbey,
Vnd wurde dem feindt das fechten fuer,
Wer kan flucht vber die Stat maer.

Der burger verzeha bißchen dor,
Der feindt fund noch in grosse noch,
Dan die im streiten starben nicht,
Sindt nachmals mit dem strey gerichte.

Anno domini 1602.
den 12. Decembr.